

## **Gutachten zur Akkreditierung**

### **der Studiengänge**

- **„Waldorfpädagogik“  
mit dem Abschluss Bachelor of Arts**
- **„Klassen- und Fachlehrer“  
mit dem Abschluss Master of Arts (konsekutiv)**
- **„Klassen- und Fachlehrer“  
mit dem Abschluss Master of Arts (nicht-konsekutiv)**
- **„Oberstufenlehrer“  
mit dem Abschluss Master of Arts (nicht-konsekutiv)**

### **an der Freien Hochschule Stuttgart – Seminar für Waldorfpädagogik (FHS)**

**Begehung am 22./23.06.2009**

#### **Gutachtergruppe:**

Prof. Dr. Helmut Heid	Universität Regensburg, Institut für Pädagogik
PD Dr. Birgitta Fuchs	Universität Bonn, Institut für Pädagogik
Bernhard Matthias Frevel M.A	Hermann-Lietz-Schule Schloss Bieberstein, (Vertreter der Berufspraxis)
Carolin Marx	Studentin der Ruhr-Universität Bochum (studentische Gutachterin)

#### **Koordination:**

Doris Herrmann	Referentin Geschäftsstelle AQAS, Bonn
----------------	--

## Beschluss:

### Akkreditierungsentscheidung

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung am 17./18. August 2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der **Master-Studiengang „Klassen- und Fachlehrer“** mit dem Abschluss Master of Arts (nicht-konsekutiv, Vollzeit) wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates mit Auflagen akkreditiert.
2. Der **Master-Studiengang „Oberstufenlehrer“** mit dem Abschluss Master of Arts (nicht-konsekutiv, Vollzeit) wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates mit Auflagen akkreditiert.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008.

3. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2010** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2014**.
5. Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.
6. Das Akkreditierungsverfahren für den Bachelor-Studiengang **„Waldorfpädagogik“** mit dem Abschluss **„Bachelor of Arts“** an der Freien Hochschule Stuttgart wird ausgesetzt, da Qualitätsanforderungen wesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 31.10.2008 nicht erfüllt sind.
7. Das Akkreditierungsverfahren für den konsekutiven Master-Studiengang **„Klassen- und Fachlehrer“** mit dem Abschluss **„Master of Arts“** an der Freien Hochschule Stuttgart wird ausgesetzt, da Qualitätsanforderungen wesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 31.10.2008 nicht erfüllt sind.
8. Die Frist für die Aussetzung des Verfahrens beträgt maximal ein Jahr. Die Hochschule erhält die Möglichkeit, die Antragsunterlagen in dieser Zeit zu überarbeiten.
9. Die überarbeiteten Unterlagen werden der Gutachtergruppe erneut zu einer schriftlichen Begutachtung vorgelegt. Die Akkreditierungskommission trifft dann auf Basis der gutachterlichen Bewertung die abschließende Akkreditierungsentscheidung.
10. Die Akkreditierungskommission weist darauf hin, dass gemäß oben genanntem Beschluss des Akkreditierungsrates die Hochschule innerhalb der ihr gesetzten Frist die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen muss. Unterbleibt der Wiederaufnahmeantrag in der gesetzten Frist, greift AQAS das Verfahren wieder auf und lehnt die Akkreditierung ab.

## **Verbesserungsbedarf und Änderungsaufgaben**

Während der Gespräche mit dem Kollegium und den Studierenden der FHS wurden Sachverhalte und Perspektiven aufgezeigt, die aus dem schriftlichen Akkreditierungsantrag nicht erkennbar waren. Auch ein zur Anhörung nachgereichtes Handout, in dem die Hochschule auf Vorabstellungen der Gutachter Bezug nimmt, hat wichtige Zusatzinformationen geliefert. Dabei hat sich gezeigt, dass eine Reihe von Vorbehalten, die auf der Basis der schriftlichen Unterlagen formuliert werden mussten, unbegründet waren bzw. sind. Die Antragsteller haben glaubwürdig erläutert, dass und warum sie ihren schriftlichen Antrag (auf Grund von Missverständnissen) unter extremem Zeitdruck und in unzureichender Kenntnis bzw. Berücksichtigung der für einen solchen Antrag maßgeblichen Relevanzkriterien erstellt haben. Die Gutachter weisen aber darauf hin, dass die Akkreditierung auf der Grundlage des schriftlichen Antrags erfolgen muss, so dass sie sich für eine gründliche Überarbeitung der Akkreditierungsunterlagen für den konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengang aussprechen.

Die Gutachter sehen Verbesserungsbedarf für alle **vier Studiengänge**, so dass die Auflagen, die für die beiden nicht-konsekutiven Master-Studiengänge ausgesprochen werden, auch bei der Überarbeitung des konsekutiven BA-/MA-Studiengangs zu berücksichtigen sind.

Folgender **Verbesserungsbedarf** bezieht sich explizit auf den **konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengang**:

1. Ein Abgleich mit den bildungswissenschaftlichen Standards der KMK muss bei der Überarbeitung des Antrags erfolgen. Die Empfehlungen der Fachgesellschaften sollen einbezogen werden.
2. Für den Bachelor-Studiengang müssen die Modulbeschreibungen transparenter gestaltet und durch detaillierte Literaturhinweise ergänzt werden.
3. Im Hinblick auf das Curriculum des Bachelor-Studienganges muss eine Überarbeitung in Richtung auf eine stärkere Gewichtung der wissenschaftlichen Grundausbildung erfolgen.

### **Auflagen für die beiden nicht-konsekutiven Master-Studiengänge:**

1. Die Hochschule muss die Personalsituation differenzierter darlegen und insbesondere zeigen, ob und wie die wissenschaftlichen Kernbereiche (einschließlich der für den Studiengang wichtigen Fachdidaktiken) durch erfahrene Wissenschaftler vertreten werden. Dabei ist außerdem zu zeigen, wo auf Lehrstuhlebene Ergänzungsbedarf besteht, um eine ordnungsgemäße wissenschaftliche Lehrerbildung gewährleisten zu können.
2. Das System der Notengebung muss angepasst werden, um eine Vergleichbarkeit des Studienabschlusses und die Mobilität der Studierenden zu gewährleisten.
3. Es muss eine Relation zwischen der Bearbeitungsdauer von Abschlussarbeiten und dem studentischen Workload hergestellt werden.

*Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden Empfehlungen gegeben:*

### **Empfehlungen:**

1. Die FHS sollte eine stärkere, mehrdimensionale (Forschung und Lehre aber auch Infrastrukturen [z.B. Bibliotheken] betreffende) Kooperation mit relevanten Fächern staatlicher Hochschulen der Region aufbauen.
2. Studierende der FHS sollten nicht nur (wie es vorgesehen ist und in anspruchsvoller Weise praktiziert wird) wissenschaftlich angeleitet in die Praxis eingeführt, sondern auch stärker in die Forschungsaktivitäten (beispielsweise in Projekte) einbezogen werden.

3. Die Internationalisierung sollte auf mindestens drei Ebenen realisiert werden: (1.) Internationaler Forschungsaustausch (nicht nur mit Waldorfpädagogen); (2.) Internationaler Studierendenaustausch; (3.) Interkulturelle Kompetenz als Bestandteil der Ausbildungsziele:
4. Die Anzahl an Computerarbeitsplätzen sollte vermehrt werden.
5. Darüber hinaus sollte sich die Hochschule um Ergänzung der Bibliothek - zumindest durch Standardwerke in Allgemeiner Pädagogik, Lehr-Lern-Forschung und Fachdidaktik - bemühen.
6. Es wird empfohlen, die bereits vorgesehenen Verbleibstudien und Berufsweganalysen für die Bachelor-Absolventen durchzuführen und zu dokumentieren. Die Daten sollten ggf. durch eine externe Einrichtung ausgewertet werden. Gegebenenfalls sollte dann das Studienprofil erweitert werden, etwa im Bereich Sonderpädagogik, um breitere berufliche Einsatzmöglichkeiten zu eröffnen.
7. Die Hochschule sollte die neuesten Ergebnisse der Evaluation durch die Firma Confidentialia mit den überarbeiteten Antragsunterlagen einreichen.

## 1. Studiengangsübergreifende Aspekte

Am Stuttgarter Seminar für Waldorfpädagogik werden seit dem Jahr 1928 fast durchgängig Postgraduiertenausbildungen angeboten. Seit 1962 wird die Ausbildung durch hauptamtliche Dozenten durchgeführt, unterstützt durch Honorarkräfte – meist Lehrer an Waldorfschulen oder Dozenten von anderen Hochschulen. 1973 wurde erstmals ein grundständiges Studium zum Klassenlehrer mit Nebenfach an Waldorfschulen angeboten; seitdem hat sich der Schwerpunkt der Ausbildung immer stärker zu den grundständigen Studiengängen hin verlagert. Im Jahr 1999 erfolgte die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Hochschule durch das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Die Kapazität der Hochschule ist derzeit auf insgesamt 300 Studienplätze ausgelegt.

Mit der Gründung der ersten Waldorfschule durch Rudolf Steiner wurde 1919 ein pädagogisches Konzept inauguriert, das maßgeblich auf der Kreativität und der Selbstschulung der einzelnen Lehrpersonlichkeit beruht. Diese soll in der Lage sein, auf Grundlage allgemeiner und individualisierender anthropologischer Gesichtspunkte ein eigenes Unterrichtskonzept zu entwickeln, das sie glaubwürdig umsetzen und vertreten kann. Besondere Merkmale der Waldorfpädagogik sind:

- Entwicklungsgemäßer Unterricht, daher Verzicht auf Klassenwiederholungen;
- individuelle Berichtszeugnisse anstelle von standardisierter Benotung;
- Führung einer Klasse in der Regel von der ersten bis zur achten Jahrgangsstufe durch den Klassenlehrer;
- täglicher „Hauptunterricht“ von meist etwa 105 Minuten Dauer in zentralen Fächern durch den Klassenlehrer;
- zwei- bis vierwöchige Hauptunterrichts-„Epochen“, in denen jeweils täglich das gleiche Fach unterrichtet wird;
- in der Oberstufe (ab der 9. Klasse) Hauptunterrichtsepochen durch wechselnde Fachlehrer („Oberstufenlehrer“);
- fortlaufender Unterricht in allen übrigen Fächern durch Fachlehrer.

Die Grundphilosophie für die Ziele aller Studiengänge wird im Antrag wie folgt dargestellt: Schüler brauchen Lehrer, die erkennen, welche Unterstützung die Heranwachsenden für ihre Entwicklung benötigen. Sie brauchen glaubwürdige, authentische Persönlichkeiten, die ihnen helfen, die Welt zu verstehen, urteils- und handlungsfähig zu werden. Lehrer zu werden, die eigenen pädagogischen Fähigkeiten in sich entdecken, heißt, sich selbst zu entwickeln, um die Entwicklung junger Menschen zu fördern.

Aufbauend auf eine philosophisch-wissenschaftliche Grundausbildung werden vor allem Allgemeine Anthropologie, Entwicklungspsychologie, Kunst- und Kulturwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften in Seminaren erarbeitet. Die Grundlagen der Waldorfpädagogik werden laut Antrag in permanentem Dialog mit aktuellen Ergebnissen der Bildungswissenschaften und der Kognitionsforschung, insbesondere im Zusammenhang mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen in Biologie, Anthropologie, Medizin, Sinnesphysiologie, Psychologie und Pädagogik unterrichtet.

Die zu akkreditierenden Studiengänge machen im Wesentlichen den gesamten Umfang des Lehrangebots der Freien Hochschule aus. Neben den vier zur Akkreditierung beantragten Studiengängen sind drei weitere Studiengänge im Bereich der Eurythmie und der Elementarpädagogik geplant. Die Kapazität der Hochschule ist derzeit auf insgesamt 300 Studienplätze ausgelegt. Durch die Umstellung auf das BA/MA-Modell soll ein weiteres Studienjahr mit 80 Studienplätzen eingeführt werden.

Im Antrag wird dargestellt, dass die Freie Hochschule dem bereits in der ersten Waldorfschule gegebenen Impuls der Geschlechtergerechtigkeit folgt, indem keine systematische Trennung von Aufgaben oder Funktionen nach der Geschlechtszugehörigkeit erfolgt. Gegenwärtig sind Frauen in keiner Gruppe der Hochschulangehörigen deutlich unterrepräsentiert, in den Gruppen der Studierenden und des

Verwaltungspersonals machen sie die Mehrzahl aus. Aus Evaluationen und informellen Rückmeldungen ergaben sich laut Antrag bislang keine negativen Rückmeldungen bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit. Möglichkeiten der Kinderbetreuung bestehen im Waldorf-Kindergarten.

## 2. Profil und Ziele des Studiengangs

Die grundlegenden Ideen und Strukturen der Studiengänge ergeben sich aus der anthroposophischen Pädagogik. Allgemeines Bildungsziel der Studiengänge ist die Befähigung der Studierenden, erfolgreich in der Waldorfschule tätig zu werden.

Für die konsekutiven Studiengänge ist das Tätigkeitsprofil des *Waldorf-Klassenlehrers* maßgeblich, der an Waldorfschulen in der Regel in den Klassen 1 bis 8 unterrichtet. Normalerweise übernimmt er eine 1. Klasse und begleitet sie bis zum Ende der 8. Klasse. Schwerpunkt seines Unterrichts ist der so genannte Hauptunterricht, der vom Klassenlehrer die Fähigkeit verlangt, ein breites Unterrichtsangebot mit wissenschaftlich und künstlerisch bildenden Elementen abzudecken. Es umfasst die mathematisch-naturwissenschaftlichen wie die kulturwissenschaftlichen Fächer. Darüber hinaus werden Fähigkeiten im künstlerischen und bewegungsorientierten Bereich verlangt. Durch seine Ausbildung soll der Waldorf-Klassenlehrer zudem zur diagnostischen Kompetenz befähigt werden.

Neben der Tätigkeit im Hauptunterricht und den Aufgaben der Klassenführung ist ein Klassenlehrer in der Regel auch als Fachlehrer tätig. Während des Studiums besteht die Möglichkeit einer entsprechenden Schulung in den Fächern Englisch, Musik, Sport, Bildende Kunst, Handarbeit und Werken. Für Ausbildung in den Fächern Französisch, Russisch und Gartenbau sind fachliche Voraussetzungen nachzuweisen.

Mit *Oberstufenlehrer* wird das Berufsprofil von Lehrerinnen und Lehrern bezeichnet, die den epochal gegliederten Hauptunterricht von der 9. bis 12. Jahrgangsstufe und in der Vorbereitung auf die staatlichen Abschlussprüfungen im 13. Schuljahr erteilen. Diese Lehrkräfte werden an der Freien Hochschule nur nach einem entsprechenden Fachstudium, d. h. in einem nicht konsekutiven Master-Studiengang, ausgebildet. Neben dem Unterricht in ihren wissenschaftlichen, künstlerischen und handwerklichen Fächern sowie Sport betätigen sich die Oberstufenlehrer als Tutoren für einzelne Klassen. Die Oberstufenlehrer verfügen in der Regel über die Qualifikation für den Unterricht in mindestens einem Hauptunterrichtsfach und häufig darüber hinaus – wie die Klassenlehrer – auch in einem weiteren Fach.

Im Antrag wird dargestellt, dass das Studium an der Freien Hochschule wissenschaftliches Arbeiten mit künstlerischer Übung und einem hohen Praxisanteil verbindet, um die Studierenden auf die vielfältigen Tätigkeiten als Waldorflehrer vorzubereiten. Die Studiengänge zielen auf eine grundständige waldorfpädagogische Qualifizierung (Bachelor) sowie eine Qualifizierung zur Führung einer Klasse und zum Fachunterricht (Master). Neben den grundlagenorientierten und fachdidaktischen Studieninhalten ist dabei die künstlerische und praktische Bildung der Studierenden in allen Studiengängen von zentraler Bedeutung.

Im sechssemestrigen **Bachelor-Studiengang** steht gemäß dem Konzept der Hochschule das Erlernen einer am Lebensalter orientierten Pädagogik im Mittelpunkt. Der Studiengang soll also einerseits auf die Erweiterung und Vertiefung der erworbenen Kompetenzen im Master-Studium vorbereiten, andererseits aber auch auf eine mögliche Berufstätigkeit in der schulischen Lernbegleitung und Betreuung außerhalb des Unterrichts.

Im viersemestrigen **konsekutiven Master-Studiengang** sollen die Kenntnisse und Kompetenzen des vorausgehenden Bachelor-Studiums im Hinblick auf die Anforderungen des Klassen- und Fachlehrers vertieft werden. Für alle Masterstudiengänge gilt: Klassen- und Fachlehrer benötigen für ihre Arbeit ebenso fachliche Fähigkeiten wie umfassende methodische und didaktische Kompetenzen. Darüber

hinaus spielt für die pädagogische Arbeit, insbesondere an Waldorfschulen, auch die Mitwirkung in der schulischen Selbstorganisation wie auch die Mitgestaltung der Schulöffentlichkeit eine Rolle.

Im dreisemestrigen **nicht konsekutiven Master-Studiengang für Oberstufenlehrer**, der in Vollzeit studiert wird, gilt als Eingangsvoraussetzung ein abgeschlossenes Studium in mindestens einem der Unterrichtsfächer. Die Studierenden legen einerseits durch anthropologische, lern- und entwicklungspsychologische sowie erkenntnistheoretische Module wichtige Voraussetzungen für das pädagogische Handeln. Andererseits sollen sie sich auf der Grundlage ihres Fachstudiums durch methodisch-didaktische Lehrangebote und künstlerische Übungen die Fähigkeit zum Unterrichten erlernen. Fachlehrer in der Oberstufe können in Abhängigkeit von ihren Fächern sowohl in den Epochen des Hauptunterrichts, als auch im wöchentlich stattfindenden Fachunterricht tätig werden.

Im Antrag der Hochschule wird dargestellt, dass der wissenschaftliche Charakter des Studiums allgemein auf der wissenschaftlichen Grundlegung der Auffassung vom Menschen und der pädagogischen Inhalte beruht, im Besonderen auf dem Bewusstsein für verschiedene erkenntnistheoretische Grundpositionen sowie methodisch differenzierte Weltzugänge. Ein solches Bewusstsein, sowie die Fähigkeit zur kritischen Beurteilung und Selbstreflexion werden laut Antrag in einem philosophischen Propädeutikum veranlagt und im Laufe des Studiums fortwährend aufgegriffen und vertieft. Die Erarbeitung der Lernbereiche bzw. Unterrichtsfächer (mathematisch-naturwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche) an exemplarischen Inhalten soll der weiteren Erprobung und Vertiefung der veranlagten Fähigkeiten dienen, die in den erziehungswissenschaftlichen Modulen im Hinblick auf ihren Wert für die pädagogische Praxis diskutiert werden. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Erüben der phänomenologischen Erkenntnismethode nach Goethe (*Goetheanismus*) und die Anleitung zum exemplarischen Lernen.

Im europäischen Hochschulraum strebt die Freie Hochschule Stuttgart Kooperationen mit denjenigen Universitäten und Hochschulen an, die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im waldorfpädagogischen Bereich anbieten. Unabhängig von vertraglich geregelten Kooperationen mit Hochschulen im Ausland beteiligt sich die Freie Hochschule regelmäßig an Lehreraus- und Weiterbildungsprojekten u. a. in Russland, Südkorea, Georgien, der Ukraine, Tschechien und den baltischen Ländern; weitere Aktivitäten in der Volksrepublik China sind in Vorbereitung. Innerhalb Deutschlands besteht ein Kooperationsvertrag mit der Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik in Mannheim und dem Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen.

Die Anforderung der bürgerschaftlichen Teilhabe wird laut Antrag durch die dezidierte Zielsetzung der Persönlichkeitsbildung in den Studiengängen erfüllt. Lehrveranstaltungen über Philosophie und Ethik im 1. Studienjahr des Bachelor-Studiums sollen eine Orientierung im Hinblick auf die ethische und soziale Verantwortlichkeit des Lehr- und Erzieherberufs leisten. In dem Studienfeld „Schule und Gesellschaft“ wird die Einbettung der Schulen in gesellschaftliche Verhältnisse explizit thematisiert. Dazu kommen Lehrveranstaltungen über Schulrecht und Selbstverwaltung von Schulen in freier Trägerschaft und Schulpraktika, in denen Erfahrungen mit kollegialer Schulführung gesammelt werden können.

Die Freie Hochschule Stuttgart hat folgende Zugangsvoraussetzungen für den Studiengang „Bachelor Waldorfpädagogik“ definiert: Allgemeine Hochschulzugangsberechtigung bzw. einschlägige fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung oder Fachhochschulreife bzw. das Erfüllen länderrechtlich geregelter Voraussetzungen des Hochschulzugangs für beruflich qualifizierte Bewerber ohne Hochschulzugangsberechtigung. Allgemeine Voraussetzungen für die Master-Studiengänge Klassen- und Fachlehrer an Waldorfschulen: erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss im Bereich Pädagogik und/oder einem der Hauptunterrichtsfächer (Regelstudienzeit mindestens sechs Semester (entsprechend 180 Punkte nach dem European-Credit-Transfer-System ECTS) oder Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung. Zielgruppe des viersemestrigen nicht-konsekutiven Master-Studiengangs zum Klassen- und Fachlehrer, der in Vollzeit studiert wird, sind Absolventen anderer Hochschulen ohne eine spezifische Vorbereitung auf die Tätigkeit an Waldorfschulen. Aufbauend auf fachlichen

und/oder bildungswissenschaftlichen Vorkenntnissen und Fähigkeiten der Bewerber werden diese in die besonderen Grundlagen, Inhalte und Strukturen der Waldorfschule eingeführt. Für Studierende dieses Studiengangs kann bei Nachweis besonderer lehramtsbezogener bzw. fachlicher Kompetenzen die Studiendauer um ein Semester verkürzt werden.

Zugangsvoraussetzungen für den dreisemestrigen, nicht-konsekutiven Master-Studiengang Oberstufenlehrer an Waldorfschulen (Umfang 90 Credits) ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss im angestrebten Unterrichtsfach (und fachbezogene Studienzeit mindestens sieben Semester, entsprechend 210 Punkte nach dem European-Credit-Transfer-System ECTS) oder Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung.

Entscheidend für die Aufnahme in das Studium ist, neben der Erfüllung formaler Voraussetzungen, das persönliche Gespräch mit Dozenten der Hochschule. Die Hochschule hat ein eigenes Auswahlverfahren entwickelt, das im Antrag beschrieben wird.

Der Bachelor-Studiengang schließt mit einem Hochschulgrad „*Bachelor of Arts*“ ab. Die Freie Hochschule Stuttgart hat sich entschieden, den Master-Studiengang mit einem „*Master of Arts*“ abschließen zu lassen, da die Bezeichnung „...of Education“ in Studiengängen für das Lehramt an staatlichen Schulen verliehen wird; damit werden spezifische Ausbildungsprofile mit einer begrenzten Anzahl von Haupt- und Nebenfächern bezeichnet. Für Klassen- und Fachlehrer sowie Oberstufenlehrer an Waldorfschulen ist der Hochschulgrad „*Master of Arts*“ nach Ansicht der Hochschule eher angemessen, da hier ein größeres Spektrum verschiedener Fächer und die Ausbildung einer allgemeinen pädagogischen Kompetenz durch künstlerische Übungen sowie ein starker Praxisbezug im Vordergrund stehen.

Im Antrag der Hochschule wird dargestellt, dass die Freie Hochschule Stuttgart seit 1962 einen herausragenden Anteil an der Forschung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Waldorfpädagogik geleistet hat. Die Forschung an der Freien Hochschule soll praxisorientiert sein oder sich in hohem Maße auf Grundfragen der Schulpädagogik oder der verschiedenen Unterrichtsfächer beziehen. Es wird von der Hochschule dargestellt, dass ihre Ergebnisse unmittelbar in die Lehrveranstaltungen einfließen, z.B. über die wissenschaftlichen Hausarbeiten der Studierenden.

Um die Einbettung der zu akkreditierenden Studiengänge in das Forschungsprofil der Hochschule darzustellen, wird unter anderem auf folgende aktuelle Forschungsschwerpunkte verwiesen: Pädagogische Anthropologie, Verbindung von Forschungsergebnissen der Neurowissenschaften mit denen der Pädagogik, gesundheitliche Auswirkungen von Unterrichtstätigkeiten, Untersuchung des Kompetenzbegriffs im Zusammenhang mit dem Konzept der Entwicklungsaufgaben sowie das Themengebiet Individualisierung in Erziehung und Unterricht.

Die Freie Hochschule veranstaltet seit 1987 zweimal jährlich das Erziehungswissenschaftliche Kolloquium mit Wissenschaftlern staatlicher Universitäten und Lehrenden an Einrichtungen zur Ausbildung von Waldorflehrern. Hier werden dem Antrag der Hochschule zufolge aktuelle bildungswissenschaftliche Fragestellungen aufgegriffen, diskutiert und publiziert. Die Hochschule betont im Antrag den hohen Stellenwert eines Austauschs zwischen Erziehungswissenschaft und anthroposophischer Pädagogik.

## **Bewertung**

Die FHS hat ein eigenes Profil, dessen Ausprägung nach Ausweis des schriftlichen Akkreditierungsantrags über das hinausgeht, was in der allgemeinen hochschulpolitischen Diskussion als Profilbildung postuliert und akzeptiert wird. Die Gespräche mit dem Kollegium und mit den Studierenden haben zweierlei gezeigt: 1. Der Eindruck, den der schriftliche Antrag erweckt, ist falsch. Die Hochschulwirklichkeit (in Forschung und Lehre) zeigt, dass die Besonderheiten in einen hinreichend breiten erziehungswissenschaftlichen Kontext eingebettet sind und nicht zu Verkürzungen des für die akademi-

sche Lehrerbildung Unverzichtbaren führen. 2. Wichtiger noch ist die Feststellung, dass die profilbildenden Besonderheiten der Hochschule mit dem Ziel einer anspruchsvollen wissenschaftlichen Qualifizierung zukünftiger Lehrpersonen vereinbar sind und dass alle (besonderen) für eine wissenschaftliche Lehrerbildung unverzichtbaren Lehr- und Lern-Inhalte daraufhin überprüft werden, ob sie dem internationalen Erkenntnisstand entsprechen. Die schriftlichen Unterlagen und auch wenige Passagen der Gespräche begünstigten den Eindruck, dass der internationale Forschungsstand immer auch daraufhin geprüft wird, ob und wie weit er die „Lehren“ Rudolf Steiners bestätigt. Aber insbesondere intensive und kritische Gespräche mit den Studierenden haben die Befürchtung zerstreut, dass es dabei zu nicht tolerierbaren Verzerrungen gekommen ist bzw. kommt. Es werden nicht nur keine Erkenntnisse „unterdrückt“ oder gar verfälscht, die mit der Position Steiners nicht oder schwer vereinbar sind, sie werden regelrecht gesucht und ausführlich, authentisch und kritisch in die akademischen Lehr-Lern-Diskurse eingebracht. Und bei Kontroversen, die logisch, theoretisch oder empirisch nicht „eindeutig entscheidbar“ waren oder sind, ist es nach Auskunft der Studierenden noch nie zu einer Meinungsmanipulation oder gar Indoktrination gekommen. In dieser Hinsicht scheinen sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden eher sensibler als das bei manchen Akkreditierungen von Studiengängen staatlicher Hochschulen feststellbar war. Positiv einzuschätzen ist „umgekehrt“ die Tatsache, dass die Anthroposophie als eine Heuristik angesehen und „praktiziert“ werden kann, (bislang) bewährte Erkenntnisse der empirischen Bildungsforschung einmal „in einem anderen Licht“ zu betrachten und wechselseitig kritisch zu überprüfen. So wie keine Befürwortung der Position Steiners Frage- oder gar Kritikverbote zu begründen vermag, so kann das umgekehrt auch keine noch so radikale Kritik der anthroposophischen Position. Sowohl die Lehrenden und völlig unabhängig davon auch die Studierenden haben berichtet, dass mit selbstverständlicher Offenheit auch erörtert werde, in welchen Teilen / Punkten die Konzeption Steiners durch neuere Erkenntnisse überholt sei. Erwähnenswert ist ferner, dass einige Studierende, die einen Teil ihres Studiums an einer anderen Hochschule oder PH absolviert hatten, die Arbeit an der FHS, für die sie sich nach gründlicher Recherche und einer Probezeit sehr bewusst entschieden hatten, als wissenschaftlicher und zugleich praxisbezogener charakterisierten.

Bei der Beurteilung der Besonderheiten der Waldorfpädagogik muss nicht nur zwischen den Ebenen Wissenschaft und Praxis, sondern (u. a.) auch zwischen den Ebenen der Zielbestimmung (beispielsweise stärkere Berücksichtigung der Kompetenzkomponenten Phantasie und Kreativität oder stärkere Berücksichtigung der so genannten erzieherischen Komponente) und der Ebene der (Erkenntnis-) Mittel (beispielsweise: überprüfbares Wissen [Theorien] über die Wahrscheinlichkeit, mit der bestimmte bildungspraktische Maßnahmen unter gegebenen Bedingungen bewirken, was sie bezwecken). Während im „Mittelbereich“ der hochschulpraktische bzw. -didaktische „Handlungsspielraum“ enger ist, ist er im „Zielbereich“ weiter – wie das übrigens auch zwischen den Profilen der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge verschiedener öffentlicher Hochschulen der Fall ist.

Die Gutachter schlagen der FHS vor, eine stärkere, mehrdimensionale (Forschung und Lehre aber auch Infrastrukturen [z.B. Bibliotheken] betreffende) Kooperation mit relevanten Fächern staatlicher Hochschulen der Region aufzubauen.

Im vorliegenden Antrag kommt der Forschungsbezug und im Besonderen auch der Forschungsbezug der Lehre zu kurz. (Die Begehung hat gezeigt, dass die diesbezügliche Wirklichkeit besser ist als es nach den schriftlichen Unterlagen der Fall zu sein schien.) Im Antrag wird auch nicht deutlich genug, warum für zukünftige Lehrer an Waldorfschulen ein wissenschaftliches Studium unverzichtbar ist. Studierende der FHS sollten nicht nur (wie es vorgesehen ist und in anspruchsvoller Weise praktiziert wird) wissenschaftlich angeleitet in die Praxis eingeführt, sondern auch stärker in die Forschungsaktivitäten (beispielsweise in Projekte) einbezogen werden. Zukünftige Waldorflehrer werden in ihrer späteren Berufspraxis mit unvorhersehbaren Herausforderungen konfrontiert, deren professionelle Bewältigung wissenschaftliche, d. h. unter anderem analytische, diagnostische und pädagogisch-therapeutische (Forschungs-) Kompetenz voraussetzt.

Die skizzierten Anforderungen an eine wissenschaftliche Lehrerbildung haben Konsequenzen für die (zukünftige) Rekrutierung von Lehrenden, die nicht nur gute Lehrer, sondern auch gute Forscher sein müssen. Gegenwärtig sind Lehrende mit einer Qualifikation für die Kernaufgaben des Studiengangs zuständig, die der Qualifikation von Hochschullehrern an staatlichen Hochschulen gleichwertig ist. Aber die „Personaldecke“ ist auf der Forscherebene recht dünn. Die Hochschule muss die Personalsituation differenzierter darlegen und insbesondere zeigen, ob und wie die wissenschaftlichen Kernbereiche (einschließlich der für den Studiengang wichtigen Fachdidaktiken) durch forschungserfahrene Wissenschaftler vertreten werden. Dabei ist außerdem zu zeigen, wo auf Lehrstuhlebene Ergänzungsbedarf besteht, um eine ordnungsgemäße wissenschaftliche Lehrerbildung gewährleisten zu können (**Auflage 1**). Kooperationsvereinbarungen mit benachbarten Universitäten / Pädagogischen Hochschulen können nur befristet zur Lösung der hier angesprochenen Probleme in Betracht kommen – es sei denn, sie seien institutionell und rechtlich unanfechtbar abgesichert und „einklagbar“.

Der Ausbau der FHS zu einer den öffentlichen Hochschulen gleichwertigen Einrichtung für die wissenschaftliche Lehrerbildung setzt auf mittlere Frist auch die Etablierung des Promotionsrechts voraus (nicht zuletzt zur Qualitätssicherung der Nachwuchsförderung im wissenschaftlichen „Mittelbau“).

Die Internationalisierung sollte auf mindestens drei Ebenen realisiert werden: (1.) Internationaler Forschungsaustausch (nicht nur mit Waldorfpädagogen); (2.) internationaler Studierendenaustausch; (3.) Interkulturelle Kompetenz als Bestandteil der Ausbildungsziele: Von den Absolventen des Studiums wird in ihrer späteren Praxis auch die Fähigkeit verlangt, mit der interkulturellen Heterogenität Lerner erfolgreich umzugehen.

Die Ziele des Studiums an der FHS sind klar, transparent und überzeugend dargestellt. Sie orientieren sich an den fachlichen und überfachlichen Bildungszielen, die dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse formulierten Qualifikationsniveau des entsprechenden Abschlussgrads adäquat sind. Allerdings fehlt ein Abgleich mit den bildungswissenschaftlichen Standards der KMK; diese müssen in einem neuen Antrag ausgewiesen werden (**Auflage 2**). Darüber hinaus sollte eine Auseinandersetzung mit den Empfehlungen der Fachgesellschaften erfolgen.

Die bereits formulierten Ziele des Studiengangs leisten einen Beitrag zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden und sie tragen zur Befähigung der Studierenden zur bürgerschaftlichen Teilhabe sowie zu deren Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Bildungsziele des Studiengangs stehen mit dem Profil der Hochschule im Einklang. Der Studiengang fügt sich konsistent in das Lehr- und Forschungsprofil der Hochschule ein.

Die Masterstudiengänge sind erkennbar als nicht-konsequente Studiengänge konzipiert. Sie sind als stärker anwendungsorientiert begründet. Die Zugangsvoraussetzungen sind klar definiert und zielführend für die Studiengänge. Das trifft im Wesentlichen auch für die Definition der Kriterien für das Auswahlverfahren zu; sie sind transparent und zielführend für die Studiengänge. Die Übergangswege für Studierende aus anderen, beispielsweise fachwissenschaftlichen Studiengangsarten sind festgelegt.

Die Geschlechtergerechtigkeit ist in den Studiengängen und auch an der Hochschule insgesamt gewährleistet.

### 3. Qualität des Curriculums

#### Beschreibung Bachelor Studiengang

Im Akkreditierungsantrag der Hochschule wird ausgeführt, dass in den aufeinander aufbauenden und den nicht konsekutiven Studiengängen ein jeweils eigenes Studienkonzept entwickelt wurde, das die Schwerpunkte der allgemeinen Pädagogik in den Klassenstufen 1-8 bzw. (im Studiengang Fachlehrer für die Oberstufe) die Pädagogik des Jugendalters berücksichtigt. Das Curriculum umfasst im **Bachelor-Studiengang** die Studienfelder:

- Grundlagen von Entwicklung und Erziehung (G)
- Grundlagen der Lernbereiche (L)
- Grundlagen der Unterrichtsfächer (F)
- Kunst – Grundlagenkurse (K)
- Pädagogische Praxis (P)
- Studentische Selbstorganisation und freie Initiativen (I)
- Bachelor-Arbeit (T)

Die Struktur des BA-Studiengangs wird im Antrag wie folgt beschrieben: Im ersten Studienjahr steht die Vermittlung von philosophischen und pädagogischen Grundlagen (G) ebenso im Vordergrund wie die Erarbeitung von Zugängen zu den verschiedenen Lernbereichen (L). Im zweiten Jahr ihres Bachelor-Studiums konzentrieren sich die Studierenden auf die Ausbildung der Fachqualifikationen in ihrem individuell ausgewählten Schwerpunktfach. Im 3. Studienjahr sollen sich die Studierenden auf den ersten berufsqualifizierenden Abschluss mit dem Ziel einer pädagogischen Tätigkeit als Assistent im Unterricht und in der Betreuung außerhalb des Unterrichts vorbereiten. Wesentliche Grundlagen sollen durch eine erste Beschäftigung mit anthropologischen Fragen, mit der Entwicklung im Kindheits- und Jugendalter sowie mit zentralen Kategorien der Pädagogischen Psychologie gelegt werden. Neben der Fortsetzung der künstlerischen Übungen zur Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz soll die pädagogische Praxis jetzt einen wesentlichen Schwerpunkt bilden.

Dem Element der künstlerischen Übung kommt im Studium eine zentrale Bedeutung zu; die Studierenden vertiefen sich epochenweise oder kontinuierlich in die praktische Ausübung der folgenden Künste: Malen / Zeichnen, Plastizieren, Sprachgestaltung, Musik und Eurythmie.

Die Wahlmöglichkeiten im Bachelor-Studiengang zielen laut Antrag darauf ab, den Studierenden in Bezug auf den ersten berufsqualifizierenden Abschluss als Bachelor Waldorfpädagogik verschiedene pädagogische Handlungsfelder zu erschließen. Das Studium eines Unterrichtsfaches soll vertiefende Unterstützung in schulischen Einrichtungen während und außerhalb des Unterrichts (Hausaufgabenbetreuung, Freizeitprojekte, Arbeitsgemeinschaften) ermöglichen. Darüber hinaus soll es aber auch auf das mögliche Studium im Master-Studiengang Klassen- und Fachlehrer an Waldorfschulen vorbereiten.

## **Bewertung Bachelor-Studiengang**

1. Allgemeines Bildungsziel der Studiengänge ist die Befähigung der Studierenden, erfolgreich in der Waldorfpädagogik tätig zu werden. Im Hinblick auf dieses allgemeine Bildungsziel ist das vorgelegte Curriculum in sich stimmig und sinnvoll aufgebaut. Die Ausbildung zum Waldorfllehrer durch die konsekutiven Studiengänge (BA und MA) wird durch die Studiengänge an der Freien Hochschule Stuttgart in überzeugender und nachvollziehbarer Weise geleistet. Von den Gutachtern wurde allerdings auch gesehen, dass vor allem der Bachelor-Studiengang inhaltlich sehr kompakt gestaltet wurde. Dies führte zu einer nahezu vollständigen Verschulung des Studiums, was auch von den Studierenden überwiegend bestätigt wurde.
2. Der Studiengang mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ ist modularisiert und im Modulhandbuch übersichtlich dokumentiert. Allerdings wird von den Gutachtern gefordert, dass die Modulbeschreibungen transparenter gestaltet und durch detaillierte Literaturhinweise ergänzt werden (Im Rahmen der Aussetzung zu überarbeiten). Durch eine transparentere Gestaltung der Modulbeschreibung hätten sich einige Missverständnisse vermeiden lassen. Als Beispiel können die beiden Module „Grundlagen Philosophie“ und „Grundlagen Pädagogik“ genannt werden. Die Qualifikationsziele sind in beiden Modulbeschreibungen so pauschal formuliert, dass man von der inhaltlichen Gestaltung keine Vorstellung gewinnt. So heißt es z.B. im Hinblick auf die Grundlagen Pädagogik: „Die Studierenden können pädagogische Ansätze historisch einordnen und in dem jeweiligen kulturhistorischen Kontext in Grundzügen erläutern“.

Offen bleibt bei dieser Beschreibung: Um welche pädagogischen Ansätze handelt es sich und nach welchen Kriterien werden sie ausgewählt? Zweites Beispiel: „Die Studierenden können Zusammenhänge in der Entwicklung vom Neugeborenen bis zum Jugendlichen beschreiben (...)“ Frage: Wird zur Erläuterung der entwicklungspsychologischen Zusammenhänge lediglich die Anthropologie Steiners zugrunde gelegt oder auch weitere entwicklungspsychologische Ansätze berücksichtigt? Ebenso unpräzise erscheinen die Formulierungen im Bereich „Grundlagen der Philosophie“. Was soll es bedeuten, dass die Studierenden „Elemente des Erkenntnisvorganges erfassen und erläutern“ können. Mit welcher Begründung werden die philosophischen Grundfragen auf die „Freiheitsfrage“ reduziert?

3. Die Prüfungen orientieren sich an definierten Bildungszielen. Die für die neuen Studiengänge charakteristische hohe Prüfungsbelastung der Studierenden ist mit anderen Hochschulen vergleichbar.
4. Zur Wissenschaftlichkeit des Studiums

Im Hinblick auf das Curriculum des Bachelor-Studienganges wird von den Gutachtern eine Überarbeitung des Antrags in Richtung auf eine stärkere Gewichtung der wissenschaftlichen Grundausbildung erwartet (**Im Rahmen der Aussetzung zu überarbeiten**). Es wurde bezweifelt, dass die für das erste Studienjahr vorgesehene Vermittlung von „Grundlagen“ in Philosophie und Pädagogik eine wissenschaftliche Grundorientierung in zufrieden stellender Weise gewährleistet. Es ist jedoch fraglich, ob das ohnehin inhaltlich sehr kompakt strukturierte Bachelor-Studium noch weitere inhaltliche Ergänzungen verträgt.

In Hinsicht auf die Wissenschaftlichkeit des Studiums an der Freien Hochschule Stuttgart wurde von den Gutachtern wiederholt auf die Gefahr einer ideologischen Engführung hingewiesen. In dem Gespräch mit den Dozenten der Hochschule wurde mit dem Hinweis auf die Wissenschaftlichkeit des Studiums entschieden der Vorwurf zurückgewiesen, dass es sich um eine „Kaderschule“ für Anthroposophen handelt. Das eigens für die Gutachter erstellte Handout durch die Hochschule versucht zu zeigen, dass die inhaltliche Konzeption der Studien die „Vielfalt“ der theoretischen und methodischen Ansätze innerhalb der Erziehungswissenschaft exemplarisch vorführt und diskutiert. Allerdings gewinnt man den Eindruck, dass der Bezug auf T.S. Kuhns Hinweis auf die historische Relativität wissenschaftlicher Paradigmata und der Hinweis auf den postmodern angehauchten Zweifel an einer gesicherten Methodologie auch dazu verwendet werden kann, die wissenschaftliche Dignität der „geisteswissenschaftlichen“ Methode Steiners zu sichern. Den gleichen Eindruck erweckt der Hinweis, dass erkenntnistheoretische Methoden in Natur- und Geisteswissenschaften reflektiert werden, ohne dabei vom Mainstream als randständig eingeschätzte Ansätze zu ignorieren. Selbst wenn die Momente der kritischen Auseinandersetzung und der Reflexion in der curricularen Gestaltung der Studiengänge wiederholt auftauchen, so ist die starke Ausrichtung an dem anthropologischen und methodisch-didaktischen Ansatz Rudolf Steiners nicht zu übersehen.

Dies kann man durchaus unterschiedlich bewerten: einerseits ist das Studium an der Freien Hochschule Stuttgart durch die Modularisierung der Studiengänge zwar formal aber nicht inhaltlich mit der Lehrerbildung an anderen Hochschulen vergleichbar. Andererseits ist es durch die inhaltliche und curriculare Schwerpunktsetzung der Hochschule überzeugend gelungen, ein eigenständiges Profil auszubilden, das sich als durchaus attraktiv für Studierende erweist. Aus dem Gespräch mit den Studierenden wurde deutlich, dass die Studierenden sich für diese Hochschule entschieden haben, da sie einen wissenschaftlich fundierten Zugang zur Waldorfpädagogik suchen und dort auch ihre berufliche Zukunft sehen. Es ist von daher nicht verwunderlich, dass eine Hochschule, die ihr besonderes Profil durch die Ausrichtung an der Waldorf-Pädagogik gewinnt, diese curricularen Schwerpunkte setzt und auch setzen muss. Möglicherweise erwächst die Attraktivität der Hochschule für Studierende auch daraus, dass

hier ein Beitrag zur Erhaltung der Pluralität auf dem Bildungssektor geleistet wird. Dieser Aspekt ist gegenüber der Vergleichbarkeit höher zu bewerten.

Die fachliche Ausbildung von Klassenlehrern an der Freien Hochschule Stuttgart orientiert sich an dem didaktischen und methodischen Selbstverständnis der Waldorfpädagogik sowie an den Zielen und Inhalten ihres besonderen Lehrplanes. Eine Vergleichbarkeit mit der Lehrerausbildung an anderen Hochschulen kann von daher nur bedingt gegeben und streng genommen im Hinblick auf eine zu erhaltende Pluralität auch nicht wünschenswert sein. Ein weiterer Konflikt zwischen dem spezifischen Konzept der Waldorfpädagogik und den Vorgaben des Bologna-Prozesses, ergibt sich daraus, dass Steiner das Gelingen des pädagogischen und didaktischen Handelns an Fähigkeiten des handelnden Subjekts und nicht an trainierbare Kompetenzen bindet. Gerade darin zeigt sich die besondere Qualität des Curriculums der Freien Hochschule Stuttgart im Hinblick auf eine bedenkliche Verengung der neuen Studiengänge auf bloße Kompetenzvermittlung.

### **Beschreibung Master-Studiengänge**

In den **Master-Studiengängen** umfasst das Curriculum folgende Studienfelder:

- Wissenschaftliche Grundlagen der Waldorfpädagogik (G)
- Didaktik der Unterrichtsfächer (D)
- Kunst – Aufbaukurse (K)
- Schule und Gesellschaft (S)
- Unterrichtspraxis (P)
- Studentische Selbstorganisation und freie Initiativen (I)
- Master-Thesis (T)

**Master (konsekutiv):** Zu Beginn des Masterstudiums steht laut Antrag der Hochschule das intensive Studium der anthropologischen Grundlagen der Waldorfpädagogik im Diskurs mit den aktuellen wissenschaftlichen Konzepten im Vordergrund. Daneben wird die methodisch-didaktische Ausbildung der künftigen Lehrkräfte zu einem neuen Akzent. Das Modul „Individualisierung / Diagnostik“ soll eine wesentliche Grundlage für die enge Zusammenarbeit mit den Eltern bilden. In der pädagogischen Praxis sollen Kompetenzen der Unterrichtsplanung und –durchführung gezielt ausgebildet werden. Die Methodik und Didaktik des Nebenfachs umfasst einen Workload von 12 Credits. Neben der fortgesetzten Vertiefung und Erweiterung der bereits erwähnten Studienfelder sollen die Fragen der schulischen Selbstorganisation im Rahmen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen deutlicher hervortreten.

**Master Klassen- und Fachlehrer (nicht konsekutiv):** Dieses Studienangebot soll sich laut Antrag an Absolventinnen und Absolventen pädagogischer und/oder geeigneter fachlicher Studiengänge an anderen Hochschulen richten, die bereits mindestens das Bachelor-Niveau mit 180 Credits erreicht haben. Die zentralen Inhalte des konsekutiven Master-Studiengangs werden im nicht-konsekutiven Studiengang unter anderen Voraussetzungen, mit anderen Gewichtungen und in einer anderen Reihenfolge vermittelt. Die künstlerischen Übungen beginnen mit ersten Einführungsveranstaltungen und erreichen im zweiten Jahr bei weitem nicht das Kompetenzniveau wie der konsekutive Master-Studiengang. Andererseits setzen die Grundlagen- und Didaktik- Module eine fachliche und/oder erziehungswissenschaftliche Vorbildung voraus, so dass die besonderen Elemente der Waldorfpädagogik diskursorientiert auf einem hohen Niveau eingeführt werden.

In den Modulen zur Methodik und Didaktik der Nebenfächer werden im 1. Jahr fachliche und methodische Grundlagen erarbeitet, die im konsekutiven Studiengang zum Teil bereits im 3. Jahr des Bachelor-Studiums angelegt werden (das gilt insbesondere für Gartenbau, Handarbeit, Werken und Sport, die in den staatlichen Lehramtsstudiengängen meist nicht vermittelt werden).

Eine Doppelverwendung der Module im gleichen Studiengang ist laut Angaben der Hochschule ausgeschlossen, ebenso ist sicher gestellt, dass die einzelnen Studierenden während ihres Studiums nicht mehrmals das gleiche Modul belegen können.

Im 2. Studienjahr bildet die intensive, diskursive Auseinandersetzung mit den anthropologischen Grundlagen der Waldorfpädagogik den Schwerpunkt der Grundlagenmodule. Hinzu kommen umfangreiche Lehrveranstaltungen im Bereich der Klassenlehrerdidaktik, Aufbaukurse in den Künsten und die pädagogische Praxis. Auch in diesem Studiengang erfolgt eine weitere Intensivierung der Methodik und Didaktik in den Nebenfächern. Hier belegen die Studierenden die Module gemeinsam mit den Teilnehmern des konsekutiven Masterstudiengangs. Die Master-Thesis hat bei den wissenschaftlich vorgebildeten Teilnehmern einen geringeren Umfang als im konsekutiven Studiengang.

**Master Oberstufenlehrer (nicht konsekutiv):** Der nicht konsekutive Studiengang Oberstufenlehrer an Waldorfschulen soll durch fachpädagogische Schwerpunktsetzung wissenschaftlich vorgebildeten Kandidaten die pädagogische Spezialisierung für den Fachunterricht in den Klassenstufen 9-13 ermöglichen. Ein Bachelorstudium in Waldorfpädagogik wird nicht vorausgesetzt. Die Eingangsvoraussetzung ist grundsätzlich eine Fachqualifikation auf Masterniveau, jedoch mindestens eine Fachqualifikation mit der Gewichtung von 210 Credits. Die Fachqualifikation muss dabei in einem unterrichtsrelevanten Gebiet erfolgt sein.

Das 1. Semester dient laut Antrag vor allem der Einführung in den erkenntnistheoretischen Diskurs, die anthropologischen Grundlagen der Waldorfpädagogik und elementare künstlerische Übungen. Im 2. und 3. Semester liegt der Schwerpunkt neben den Grundlagenmodulen in der Methodik und Didaktik der Unterrichtsfächer. Jeder Teilnehmer wählt diesbezüglich in jedem Semester ein Modul mit 6 Credits aus. Eine inhaltliche Besonderheit stellt laut Antrag neben dem hohen Anteil an persönlichkeitsbildenden, insbesondere künstlerischen Übungen der Schwerpunkt der schulpraktischen Ausbildung dar.

In den zu akkreditierenden Studiengängen überwiegen die Pflichtelemente. Es gibt einige Wahlmöglichkeiten bezüglich der Unterrichtsfächer, der Vertiefungen in den künstlerischen Fächern und bezüglich der Themen der Abschlussarbeiten. Die überwiegende Mehrzahl der Module wird nur im Rahmen eines Studiengangs angeboten.

In die verschiedenen Studiengänge sind in der Regel zweimal im Studienjahr pädagogische Praktika von jeweils 3 bis 4 Wochen Dauer integriert. Zu diesem Zweck pflegt die Freie Hochschule nach eigenen Angaben eine enge Zusammenarbeit mit den ca. 210 deutschen Waldorfschulen sowie den nationalen Verbänden von Waldorfschulen in anderen Ländern. Im Bachelor-Studium ist die Zahl der Praktika abhängig vom gewählten Nebenfach. Jedes der pädagogischen Praktika wird laut Antrag durch Lehrende der Hochschule in entsprechenden Lehrveranstaltungen oder Kolloquien vor- und nachbereitet.

Internationalisierung: Die Freie Hochschule nimmt regelmäßig Studierende aus ca. 50 verschiedenen Ländern auf. Die wissenschaftlichen Inhalte des Studiums und die Grundlagen der Methodik und Didaktik der Waldorfschule entsprechen laut Antrag dem aktuellen Stand der internationalen Forschung und Entwicklung. Im Rahmen der Fremdsprachenausbildung und der Fremdsprachendidaktik finden regelmäßig Lehrveranstaltungen in Englisch, Französisch und Russisch statt.

Für die Bachelor-Arbeit werden 7 Credits, für eine Master-Thesis im konsekutiven Studiengang 20 Credits und in den nicht-konsekutiven Studiengängen je 15 Credits vergeben.

### **Bewertung**

Das Curriculum der konsekutiven und nicht-konsekutiven Masterstudiengänge ist ebenso wie der Bachelor-Studiengang auf den Waldorf-Lehrer zugeschnitten und in dieser Ausrichtung in sich schlüssig und zielführend. Im Gegensatz zu dem BA-Studium rücken nun methodisch-didaktische Fragen in den Mittelpunkt. Das Modul „Individualisierung/Diagnostik“ soll die Grundlage für eine erfolgreiche Zu-

sammenarbeit mit den Eltern bilden. Der konsekutive Master-Studiengang knüpft inhaltlich in nachvollziehbarer Weise an die im BA-Studiengang geschaffenen Grundlagen an. Die inhaltlichen und didaktischen Differenzen zwischen den konsekutiven und nicht-konsekutiven Masterstudiengang sind durchdacht und curricular umgesetzt. So dient das 1. Semester für die nicht konsekutive Ausbildung des Oberstufenlehrers der Einführung in die anthropologischen Grundlagen der Waldorfpädagogik und in elementare künstlerische Übungen. Durch die starke Betonung persönlichkeitsbildender und künstlerischer Übungen, die auch ästhetische Erkenntnis- und Darstellungsformen implizieren, führen die angestrebten Studienergebnisse über das im Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse skizzierte Profil für Masterabschlüsse hinaus. Überzeugend gestaltet sich auch die Vernetzung von Ausbildung an der Hochschule und pädagogischen Praktika, die innerhalb der Hochschule von Dozenten vor- und nachbereitet werden.

Die Studiengänge sind modularisiert und im Modulhandbuch vollständig dokumentiert.

## **4. Studierbarkeit**

### **Konzeption**

Im Antrag wird dargestellt, dass ein großer Teil der Lehrveranstaltungen wird an der Freien Hochschule Stuttgart in Form von Blockunterricht (Epochen) angeboten wird. Dabei wird jede Veranstaltung in einer oder mehreren Unterrichtseinheiten (i. d. R. 80 oder 90 Minuten) vor- oder nachmittags über einen Zeitraum von einer bis vier Wochen angeboten. Neben den Epochen sind Zeitabschnitte im Studienjahr den Praktika, den freien Initiativen und der veranstaltungsfreien Zeit vorbehalten.

Die Studienberatung findet laut Antrag durch Mitarbeiter der Verwaltung und durch Dozenten statt, die für allgemeine Studienberatung verantwortlich sind. Den Studierenden stehen zudem besondere Kursbetreuerinnen und -betreuer für die Begleitung und Unterstützung zur Verfügung. Für die Ausführung ihrer Abschlussarbeiten wählen sich die Studierenden Mentoren aus dem Kreis der hauptamtlichen Dozenten. Die Lehrenden haben regelmäßige Sprechzeiten für inhaltliche Studienberatung eingerichtet; die spezielle Fachstudienberatung erfolgt durch die Leiterinnen und Leiter der Fachbereiche. Zu Beginn eines Studienjahres werden alle neuen Studierenden in einer gemeinsamen Eröffnungsveranstaltung begrüßt. Die Teilnehmer der verschiedenen Studienjahre werden jeweils in studiengangsbezogenen Gruppen, den sogenannten „Kursen“ zusammengefasst, der durch ein Mitglied des Dozentenkollegiums betreut wird und allgemeine Informationen zu Fragen der Studierbarkeit gibt.

Zur Studienorganisation: Die Hochschulkonferenz beauftragt eine Gruppe von Dozenten, jährlich einen aktuellen Ablaufplan für die Studienangebote vorzulegen. Ziel ist es, dass alle Lehrveranstaltungen von den Studierenden des jeweiligen Studienjahres ohne zeitliche Überschneidungen studiert werden können. Der Antrag stellt dar, dass durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet wird, dass alle Studierenden mit dem Berufsziel „Klassenlehrer“ ein weiteres, selbst gewähltes Fach studieren können. Nur bei der Wahl mehrerer Fächer oder ungewöhnlicher Fächerkombinationen kann es zu Überschneidungen kommen, wobei die Hochschule hier individuelle Regelungen zu ermöglichen sucht.

Im Antrag wird dargestellt, dass aus der Vielfalt der Prüfungsformen diejenigen gewählt werden sollen, die den Schlüsselqualifikationen angemessen sind. Das bedeutet in vielen Fällen: Die Studierenden sollen ihre Fähigkeit unter Beweis stellen, ein Thema selbständig zu erarbeiten und es frei, in angemessener Form schriftlich oder mündlich (vor einer Gruppe) darzustellen.

Die Durchführung von Prüfungen erfolgt grundsätzlich zum Ende eines Moduls, Modulteilprüfungen werden im Rahmen der jeweiligen Blockveranstaltung („Epoche“) abgelegt. Die Art der jeweiligen Modulprüfung und Fristen für die Vorlage von schriftlichen Arbeiten und Portfolio-Arbeiten werden laut

Antrag spätestens zu Beginn eines Moduls von der/dem Modulbeauftragten bekannt gegeben. Bewertungen der Prüfungsleistungen finden in der Regel in Form von Benotungen statt; nicht benotete Module sind im Modulhandbuch gekennzeichnet. Eine Modulprüfung kann im Falle des Nichtbestehens im darauf folgenden Prüfungszeitraum wiederholt werden.

Im Antrag der Hochschule wird dargestellt, dass die Lehrenden und Modulbeauftragten für eine regelmäßige Abstimmung über die Standards zur Bewertung von Leistungen der Studierenden sorgen. Sie sollen die Standards auch den Studierenden erläutern. Im Hinblick auf die einzelnen Studienfelder erfolgt eine Abstimmung in den entsprechenden Fachkonferenzen. Für eine einheitliche Einstufung der Bachelor- und Masterarbeiten ist der Prüfungsausschuss verantwortlich, der nach Abgabe aller schriftlichen Arbeiten eines Prüfungszeitraums die Bewertung durch die Gutachter überprüft.

## **Bewertung**

Die Gespräche mit den Studierenden ergaben, dass sich die meisten Studierenden vor Studienbeginn intensiv mit dem Gebiet der Waldorfpädagogik beschäftigt und sich bewusst gegen eine klassische Lehramtsausbildung bzw. Ausübung ihres Berufes an einer Regelschule entschieden haben. Die geplante Umstellung der Studiengänge auf den BA/MA betrachten sie abwartend, aber sie verschließen sich dem Prozess nicht. Genau wie die Hochschulleitung hoffen sie, dass die neuen Studiengänge die Berührungspunkte neuer Bewerber reduzieren.

Die Betreuung der Studierenden durch die Dozenten wurde ausdrücklich gelobt. Jedes Jahr wird in einem persönlichen Nachgespräch ihre Entwicklung und ggf. ihre Studienmotivation besprochen. Darüber hinaus erhalten sie in Einzelgesprächen Rückmeldungen zu individuellen Leistungen. Allerdings gibt es, wie in der Waldorfpädagogik üblich, keine Noten, sondern die Benotung erfolgt über die dreistufige Skala erfüllt/ nicht erfüllt/ erfüllt in besonderem Maße. Das System der Notengebung muss angepasst werden, um eine Vergleichbarkeit des Studienabschlusses und Mobilität zu gewährleisten (**Auflage 2**). Es ist nicht ausreichend, wenn die Studierenden nur auf Wunsch ein benotetes Zeugnis erhalten. Dabei müssen nicht alle Module mit einer Note bewertet werden, sondern es können einzelne Module identifiziert werden, die relevant für eine Notengebung sind. Die anderen Module können mit bestanden/ nicht bestanden bewertet werden.

Eine Relation zwischen der Bearbeitungsdauer von Abschlussarbeiten und dem studentischen Workload muss hergestellt werden (**Auflage 3**). Dazu sollte die Bearbeitungszeit mit einem Anmelde- und Abgabetermin definiert werden.

Die Studienorganisation ist außergewöhnlich gut konzipiert. Die Hochschule bemüht sich fachliche Überschneidungen zu vermeiden und bietet individuelle Regelungen, falls sie sich nicht vermeiden lassen sollten, damit die Studierenden ihr Studium in der Regelstudienzeit absolvieren können.

Für die Studierenden stellen die vielen Lehraufträge keine Probleme dar. Die Lehrenden, die in den Epochen unterrichten, sind in der Regel für diese Zeit vom Unterricht freigestellt und sind dadurch auch erreichbar. Die Lehrveranstaltungen werden generell als sehr praxisnah erlebt.

## **5. Personelle und sächliche Ressourcen**

### **Konzeption**

Das Kollegium der Freien Hochschule setzt sich aus hauptamtlich Lehrenden und Honorarprofessoren zusammen. Im Antrag wird dargestellt, dass die Lehrenden und Professoren, die die gesetzlichen Voraussetzungen für die Einstellung von Professoren erfordern, ein Lehrdeputat von 10 Stunden sowie ein Forschungsdeputat haben. Die übrigen Mitarbeiter in der Lehre haben bei einer vollen Stelle ein Deputat von 20 Stunden. Derzeit sind an der Freien Hochschule Stuttgart 23 hauptamtlich Lehren-

de tätig. Die Lehrdeputate beziehen sich ausschließlich auf die zu akkreditierenden Studiengänge. Weitere bediente Studiengänge durch hauptamtlich Lehrende liegen nicht vor. Im beantragten Akkreditierungszeitraum werden keine der oben angegebenen Stellen auslaufen.

Die Lehrveranstaltungen werden laut Antrag zu einem Anteil von 75 % von hauptamtlich Lehrenden erbracht. Die Gastdozentinnen und Gastdozenten erbringen insgesamt 25 % der Lehre, hauptsächlich in den methodisch-didaktischen Fächern. Die Lehraufträge werden der Darstellung der Hochschule zufolge von überdurchschnittlich qualifizierten Lehrkräften mit pädagogischer Praxis an Waldorfschulen erteilt. In den zu akkreditierenden Studiengängen werden 25 Lehrbeauftragte über längere Zeit eingesetzt. Hinzu kommen weitere ca. 50 Lehrbeauftragte, die unregelmäßig zur Verfügung stehen. Die Lehrbeauftragten müssen laut Antrag einschlägige fachliche Qualifikationen und überdurchschnittliche Unterrichtskompetenzen nachweisen.

Die Freie Hochschule Stuttgart bietet derzeit 300 und in den geplanten Bachelor- und Masterstudiengängen insgesamt 380 Studienplätze an. Dabei wird von einer Betreuungsrelation von 1:8 ausgegangen.

Die Freie Hochschule Stuttgart wird vom Bund der Freien Waldorfschulen mit einem Beitrag von 1,9 Mio. Euro finanziert (die Höhe des Beitrags ist dem Haushaltsplan 2008/09 entnommen und stellt den Ist-Zustand für das Haushaltsjahr 2007/08 dar). Hinzu kommen weitere Einnahmen (Studiengebühren, Sonstige Beiträge, betriebliche Erträge, Mieterträge) in Höhe von 0,6 Mio. Euro. Die jährlichen laufenden Einnahmen beziffern sich auf 2,5 Mio. Euro. Bezogen auf Ausstattung für Lehre und Forschung im Haushaltsjahr 2007/2008 betragen die Sach- und Investitionsmittel (Unterrichtsmaterial, Lehrmittel, sonstige Ausstattungen) 59.000 Euro.

Als Drittmittel verfügt die Freie Hochschule über unregelmäßige Zuwendungen von Stiftungen sowie Spenden. Die Haushaltsmittel der Freie Hochschule Stuttgart werden im Sinne eines fächerübergreifenden Instituts für Waldorfpädagogik als pauschale Umlage den jeweiligen Studiengängen (künftig dem Bachelorstudiengang und den Masterstudiengängen) anteilig in Relation zu den Ausgaben auf Basis der Studierendenzahlen und auf Basis der beschäftigten Personal- und Lehrkräfte zugeordnet.

Der derzeitige Forschungsanteil der Haushaltsmittel beziffert sich auf 31.000 Euro. Forschungsvorhaben werden zusätzlich projektbezogen gewertet und ganz oder teilweise über Stiftungen oder von der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen finanziert.

Die Bibliothek der Freien Hochschule Stuttgart verfügt über einen Bestand von insgesamt ca. 24.000 Bände und 52 Zeitschriften. Es handelt sich um studiengangsbezogene wissenschaftliche Literatur zu allen schulelevanten Gebieten (etwa Anthropologie, Pädagogik, Didaktik, Fachbücher verschiedener Wissensgebiete). Über dieses Angebot hinaus haben die Studierenden Zugang zu öffentlichen Bibliotheken. Die Mittel für die studiengangsbezogenen Neuanschaffungen werden dem Bibliotheksetat entnommen, der einen jährlichen Umfang von 19.000 Euro hat. Er sichert eine jährliche Anschaffung von Studienliteratur im Umfang von mindestens 15.000 Euro.

## **Bewertung**

Die Durchführung des Studiengangs sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch quantitativen personellen, sachlichen und räumlichen Ausstattung ist bisher und auf absehbare Zeit gesichert. Die Lehrenden-Studierenden-Relation ist rein quantitativ sehr günstig, aber perspektivisch sollten die wissenschaftlichen Pflichtbestandteile des Studiums noch stärker durch forschungserfahrene Professoren vertreten werden (**Auflage 1**).

Der hohe Drittmittelanteil resultiert nicht aus erfolgreichen Anträgen bei etablierten Einrichtungen der Forschungsförderung (*DFG, Volkswagenstiftung*), sondern aus Mitteln von Stiftungen, die weniger die Forschungsqualität als eher die Besonderheit des Ausbildungsprogramms unterstützen. Dagegen ist nichts einzuwenden, solange das zu keinen Konflikten mit der Autonomie der Hochschule in For-

schung und Lehre führt. Dennoch sollte der FHS empfohlen werden, in den Wettbewerb um Mittel einzutreten, die nach Gesichtspunkten der Forschungsqualität vergeben werden.

Die Ausstattung mit Räumen ist gut. Computerarbeitsplätze sind vorhanden, könnten und sollten aber vermehrt werden.

Die Bibliothek ist gut untergebracht und bietet (noch) ausreichend viele Arbeitsplätze. Der Buchbestand ist vergleichsweise klein. Die FHS sollte Kontakt mit älteren Universitäten aufnehmen, die Dubletten grundlegender Veröffentlichungen ausstellen. Darüber hinaus sollte sich die Hochschule um Ergänzung der Bibliothek - zumindest durch Standardwerke in Allgemeiner Pädagogik, Lehr-Lern-Forschung und Fachdidaktik - bemühen. Dieses Defizit wird weitgehend ausgeglichen durch die Möglichkeit aller Studierenden (und Lehrender), auf die große benachbarte Landesbibliothek zuzugreifen. Weitere Ausgleichsmöglichkeiten bietet (in Zeiten knapper Kassen) auch das Internet. Aber auch hier sind Erweiterungen (mehr PCs) wichtig!

Erziehungswissenschaftliche und für den Studiengang wichtige Zeitschriften werden in großer Anzahl bereitgehalten.

Die Gespräche mit den Studierenden haben keine Anhaltspunkte dafür gegeben, dass es (aus ihrer Sicht) Ressourcenengpässe gibt. Die bemerkenswerte Zufriedenheit der Studierenden, die von den Gutachtern als sehr interessiert, engagiert, anspruchsvoll und kritisch wahrgenommen wurden, erstreckt sich auch auf diesen Aspekt der Studierbarkeit.

## **6. Arbeitsmarktorientierung**

### **Konzeption**

Die Teilnehmer an dem bisherigen Studiengang „Klassenlehrer mit Nebenfach an Waldorfschulen“ strebten laut Antrag in der überwiegenden Mehrzahl den Beruf des Klassenlehrers und Fachlehrers an. Die Hochschule geht davon aus, dass die meisten Interessenten auch in Zukunft den Abschluss als Klassenlehrer mit Nebenfach anstreben werden.

Das Studium zum Bachelor Waldorfpädagogik führt nach 6 Semestern zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss, der laut Antrag einem realen Bedarf an den Waldorfschulen entspricht. Diese Annahme wird unter anderem dadurch begründet, dass aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern in Zukunft regelmäßig eine zweite Lehrkraft als Bachelor Waldorfpädagogik eingesetzt werden wird. Außerdem ergibt sich insbesondere aus der zunehmenden Anzahl von integrativen Klassen an Waldorfschulen ein höherer Bedarf an Betreuung. Auch werden außerhalb der Unterrichtszeiten Betreuungsaufgaben wahrzunehmen sein (Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht, Freizeitbetreuung etc.)

Der jährliche Bedarf an Klassen- und Fachlehrern sowie an Oberstufenlehrern an Waldorfschulen liegt laut Antrag in Deutschland bei etwa 500, wobei der Bedarf von den entsprechenden Ausbildungseinrichtungen derzeit nur unzureichend gedeckt werden kann. Die Freie Hochschule Stuttgart sieht sich als die bisher einzige staatlich anerkannte Hochschule für diesen Bereich in einer besonderen Verantwortung. Die ca. 100 bis 120 Absolventen, die jährlich die Freie Hochschule verlassen, bilden einen bedeutenden Anteil für die Deckung des Bedarfs an Waldorflehrern im In- und Ausland.

### **Bewertung**

Der oben skizzierte immense Bedarf an Klassenlehrern und Fachlehrern (insbesondere in der Oberstufe der Waldorfschulen) rechtfertigt entschieden die neuen Master-Studiengänge an der Freien Hochschule Stuttgart.

Der Studiengang Bachelor Waldorfpädagogik ist als erster berufsqualifizierender Abschluss in der Bedarfslage weniger klar einschätzbar. Der Bachelor-Studiengang soll dem steigenden Bedarf im Bereich der schulischen Lernbegleitung und Betreuung Rechnung tragen. Er befähigt allerdings nicht uneingeschränkt zum alleinverantwortlichen Einsatz; insbesondere im sonderpädagogischen Bereich können die Studienabsolventen nur unter Anleitung tätig werden. Es liegt die Vermutung nahe, dass auch in den neuen Tätigkeitsfeldern (Ganztagsschule, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht, Freizeitpädagogik etc.) die höher qualifizierten, weil breiter unterrichtlich einsetzbaren Master-Absolventen bevorzugt eingestellt werden. Außerdem existieren Überschneidungen mit anderen Berufen wie Sozial- und Freizeitpädagogen oder Sozialassistenten.

Es wird empfohlen, die bereits vorgesehenen Verbleibstudien und Berufsweganalysen für die Bachelor-Absolventen intensiv zu betreiben und zu dokumentieren. Die Daten könnten ggf. auch durch eine externe Einrichtung (z.B. die Freie Hochschule Mannheim) ausgewertet werden. Gegebenenfalls sollte dann das Studienprofil erweitert werden, etwa im Bereich Sonderpädagogik, um breitere berufliche Einsatzmöglichkeiten zu eröffnen.

## 7. Qualitätssicherung

### Konzeption

Zur internen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Studiengänge und des allgemeinen Studienbetriebes finden laut Antrag der Hochschule regelmäßige Konferenzen der Hochschuldozenten untereinander, mit den Mitarbeitern der Verwaltung und mit Vertretern der Studierenden statt, in denen bestehende Probleme im Arbeitsablauf oder eventuelle Missetände benannt und Verbesserungen vorgeschlagen werden.

In regelmäßig stattfindenden Mentorenkonferenzen an der Freien Hochschule mit Schulvertretern, in Regionalkonferenzen und Delegiertentagungen im Bund der Freien Waldorfschulen erhält die Freie Hochschule laufend Rückmeldungen über die berufliche Qualifikation der Absolventinnen und Absolventen. Die Hochschule ist außerdem an der Einrichtung von Maßnahmen zur Berufseinführung der Studierenden beteiligt.

Seit ihrer staatlichen Anerkennung im Jahr 1999 praktiziert die Freie Hochschule Stuttgart zudem das Qualitätssicherungskonzept „Wege zur Qualität“. Im Rahmen dieses Verfahrens wird die Qualität von Forschung und Lehre auf Grundlage des Studiengangskonzepts durch Audits unter Beteiligung von Lehrenden, Studierenden, Mitgliedern der Leitungsgremien und Vertretern von Waldorfschulen regelmäßig evaluiert. Die Zertifizierung erfolgte erstmals 2004 durch die Firma „Confidentia“, die seitdem auch regelmäßig weitere Zwischenaudits durchgeführt hat.

Begleitend zum Audit hat die Hochschule laut Antrag viermal jährlich Klausuren durchgeführt, in denen grundsätzliche (z.B. Bologna-Prozess) und aktuelle Themen (z.B. Umstellung auf BA/MA Abschlüsse) auf dem Hintergrund des Verfahrens „Wege zur Qualität“ intensiv bearbeitet wurden. Ein Evaluationskreis koordiniert die Zusammenarbeit mit dem Auditorenteam und der *Confidentia*.

An der Freien Hochschule wurde ein Evaluationsrat eingerichtet, um den reibungslosen Ablauf der qualitätssichernden Maßnahmen zu gewährleisten. Diesem Gremium gehören an: Vertreter der Hochschulkonferenz, des Verwaltungsrats, des Vorstands vom Verein zur Förderung der Freien Hochschule Stuttgart sowie Vertreter der Studierenden.

Zusätzlich zu den oben genannten qualitätssichernden Maßnahmen findet die Lehrevaluation fortlaufend auf verschiedenen Wegen statt: regelmäßige, meist wöchentlich stattfindende Kolloquien mit den Studierenden, schriftlichen Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen durch Studierende sowie ggf. besondere Evaluationsgespräche mit den Leitern der Fachbereiche. Etwa viermal pro Studi-

enjahr finden Klausurtagung zu besonderen Fragen der Hochschulentwicklung statt, an denen neben den Lehrenden und Mitarbeitern der Verwaltung auch Vertreter der Studierenden teilnehmen.

Evaluationsgespräche von Lehrenden der Hochschule mit Mentorinnen und Mentoren aus Waldorfschulen beziehen sich auf die Qualität der Lehre und Fragen der Praxisbegleitung während des Studiums.

Die Ergebnisse der fortlaufenden Evaluation werden laut Antrag in der jährlichen Planung des Studienverlaufs berücksichtigt. Das hat in den vergangenen Jahren z.B. zur Einführung neuer Lehrveranstaltungen und Lehrformen geführt, Lehrangebote wurde verändert, bestimmte Angebote, deren Qualität oder Relevanz nicht bestätigt werden konnten, wurden gestrichen.

Zudem hat sich die Hochschule verpflichtet, den Verbleib ihrer ehemaligen Studierenden über drei Jahre zu dokumentieren. Die entsprechenden Angaben der waldorfpädagogischen Einrichtungen werden durch jährliche Verbleibsstudien und Berufsweganalysen ergänzt, die das Institut für Bildungsökonomie der Freien Hochschule Mannheim durchführt.

Die Weiterbildung für die Lehrenden findet laut Antrag in der wöchentlichen Fortbildungskonferenz der Dozenten sowie bei fachwissenschaftlichen Tagungen der jeweiligen Fachgesellschaften, der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, regelmäßigen Tagungen innerhalb des Bundes der Freien Waldorfschulen, der pädagogischen Forschungsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen und der Pädagogischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft im Rahmen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft statt. Zusätzlich nehmen die Lehrenden fachspezifische Fortbildungsangebote wahr.

## **Bewertung**

Die vielfältigen Maßnahmen intern wie extern organisierter Evaluation stellen eine qualitätsorientierte Entwicklung und Durchführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sicher. Die Freie Hochschule Stuttgart verfügt über ein ausgefeiltes Konzept zur Qualitätssicherung ihrer Studiengänge sowie über geeignete Instrumente hochschulinternen Qualitätsmanagements. Die Betreuung der Studierenden erscheint vorzüglich geregelt. Bei konsequenter Einhaltung der oben skizzierten qualitätssichernden Maßnahmen kann das Konzept als überdurchschnittlich angesehen werden.

Die Hochschule sollte die neuesten Ergebnisse der Evaluation durch die Firma Confidentialia mit den überarbeiteten Antragsunterlagen einreichen.

## **8. Zusammenfassende Bewertung**

Die zu akkreditierenden Studiengänge der Freien Hochschule Stuttgart weisen ein sehr eigenständiges Profil auf und entsprechen in summa den fachlichen Anforderungen. Die Profile der beiden nicht-konsekutiven Masterstudiengänge (Klassenlehrer und Oberstufenlehrer) sind gut nachvollziehbar – die Studierenden bringen eine erste wissenschaftliche Qualifikation mit, die neuen MA-Studiengänge bauen im Sinne postgradueller Studiengängen darauf auf.

Die Ausbildung zum Waldorfllehrer wird durch die konsekutiven Studiengänge Bachelor Waldorfpädagogik und Master Klassen- und Fachlehrer sehr gut gewährleistet, die waldorfspezifischen Inhalte und Methoden sehr umfassend vermittelt. Um die Vergleichbarkeit mit anderen Pädagogikstudiengängen zu gewährleisten, sollte ein Kerncurriculum für die konsekutiven Studiengänge Bachelor Waldorfpädagogik und Master Klassen- und Fachlehrer erstellt werden, in welchem die bildungswissenschaftlichen Standards der KMK und der Fachgesellschaften akzentuierter einbezogen sind.

Für die beiden konsekutiven Studiengänge wird empfohlen, die Einführung in wissenschaftliche Methodik und Forschung stärker zu profilieren. So sollten die Studierenden (etwa über ihre Abschlussarbeiten) in pädagogische Forschungsprojekte einbezogen werden.